

Alle diese Gegenstände — es gibt gewiss viel schönere und reichere noch, als wir sie hier auf der Ausstellung sehen — haben einen Vorzug: sie sind lehrreich. Und das ist's, worauf es ankam. Die Rahmen z. B. bilden sämmtlich einen Gegensatz zu den modernen. Die heutigen treten hoch und massig mit ihren Profilen von der Wand heraus und schliessen das Bild tief in einen Kasten ein; die alten schmiegen sich flach an die Wand und bilden daher zugleich eine Decoration für diese. Die unseren zerstören ästhetisch die Wand, die alten schmücken sie. Und so wird man auch den übrigen Arbeiten, den Kästen, Schränken, Buffets, dem Sitzgestühle, wenn man ihre Eigenthümlichkeit studiren will, gesunde und brauchbare Motive entnehmen; wird man an ihnen lernen, auf den Grund der Dinge zu schauen und sich nicht blenden zu lassen von dem glänzenden Beiwerk, womit unsere modernen Arbeiten so häufig die mangelhafte Anlage verdecken. Wie unscheinbar treten uns auf den ersten Blick alle diese alten Gegenstände entgegen, denen alle Politur, »Europa's über-tünchte Höflichkeit« zu mangeln scheint, an denen die Zeit zum Theil schon arge Zerstörung angerichtet hat, — und dennoch, je mehr wir uns mit ihnen abgeben, auf ihr Wesen uns einlassen, desto lieber gewinnen wir sie, desto mehr lernen wir sie schätzen in ihrer gesunden, tüchtigen Kernhaftigkeit.

VI.

In jüngster Zeit ist diese Ausstellung, wie die neue Ausgabe des Kataloges nachweist, wiederum um eine Anzahl interessanter Möbelstücke bereichert worden, so dass wir es nicht unterlassen können, unserem bisherigen Berichte einen Nachtrag anzufügen. Auch bekennen wir gerne, in dem Bestreben, kurz zu sein, den einen oder anderen Gegenstand minder berücksichtigt oder wohl gar übersehen zu haben.

Dieses Vergessen hat zum Beispiel einen eigenthümlichen Wandkasten aus dem Besitze des Herrn Trau betroffen (Nr. 134), den wir noch hätten den spanischen Arbeiten anreihen sollen. Auf einer Anzahl leichter Säulchen, die den unteren Theil offen lassen, erhebt sich ein mässig hoher Kasten von braunem Holze, der ganz auf seinen Flächen wie um die Säulen herum mit eingelegten Arabesken, Blumen und Cherubimköpfen in Perlmutter bedeckt ist. Geben diese Köpfe so wie die Zeichnung des Ornaments christlichen Ursprung zu erkennen, so bilden der Aufbau des Kastens wie die Technik der Verzierung entschieden eine maurische Reminiscenz. Letztere ist noch heute von den Türken in ihren zahlreichen musivischen Perlmutterarbeiten, mit denen sie ihre Möbel bedecken, festgehalten.

Haben wir in diesem Stück aus Spanien eine »westöstliche« Tradition, so hat uns auch der eigentliche und ferne Orient nicht im Stiche gelassen. Längst bekannt sind den Besuchern des Museums die mit Stift-